

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

109.

Fernsprecher Nr. 123.

Er erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &



Insertionspreis
der 6-gespaltenen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenspreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Dienstag, den 19. September 1916.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

16. Jahrg.

Bitterte Kämpfe im Osten und Westen.

1500 Russen an der Narajowka gefangen.

Großes Hauptquartier, 18. September. (WZ.)
Die Kämpfe in West und Ost dauern an.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die gewaltige Sommerschlacht führte auf 45 Kilometer
weit erbitterten Kämpfen, die nördlich der Somme zu
unserer Gunsten entschieden verliefen. Südlich des Flusses die
Kämpfe völlig eingebrochener Stellungsteile zwischen Bar-

und Bernandovillers mit den Dörfern Berny und
Luzern zur Folge hatten. Unsere tapferen Truppen
haben glänzende Beweise ihrer unerschütterlichen Aus-

dauer und Opferfreudigkeit geliefert, ganz besonders zeich-

nete sich das wehrfähige Infanterie-Regiment Nr. 13 süd-

lich von Bouchavesnes aus.
Starke feindliche Luftgeschwader warfen sich un-

terflieger entgegen und schossen in siegreichen Geschehen
ab.

Heeresgruppe Kronprinz.

Zeitweise lebhafter Feuerkampf im Maasgebiet. Ost-

lich von Fleury vorgehende feindliche Abteilungen wurden
zur Umkehr gezwungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von
Bavern.

Westlich von Lud verhindert wir durch unser wir-

ksamvolles Sperrfeuer ein erneutes Vorbrechen des Fein-

des aus seinen Sturmstellungen gegen die Truppen des
Generals v. d. Marwitz. Es kam nur nördlich von Szel-

owa zu einem schwächlichen Angriff, der leicht abgewiesen
wurde. Viele Tausende gefallener Russen bedecken das
Kampffeld vom 16. September.

Zwischen dem Sereth und der Strupa endeten die
wiederholten russischen Angriffe auf die Gruppe des Ge-

nerals von Eben mit einem in gleicher Weise verlustrei-

chen vollen Misserfolge, wie am vorhergehenden Tage.
Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

In schweren Kämpfen haben sich türkische Truppen,
unterstützt durch die ihnen verbündeten Kameraden, west-

lich der Kizil Iwa der Angriffe des überlegenen Gegners
schwerlich erwehrt. Eingebrochene feindliche Abteilungen
sind wieder geworfen. Deutsche Truppen unter dem

Befehl des Generals von Gerod traten beiderseits der Na-

rowa zum Gegenstoß an, dem die Russen nicht standzu-

halten vermochten. Wir haben den größten Teil des vor-

her verlorenen Bodens wieder in der Hand. Abge-

geben von den hohen blutigen Verlusten hat der Feind
1300 Gefangene und 16 Maschinengewehre eingebüßt.

In den Karpaten sind russische Angriffe abgeschlagen.
In Siebenbürgen sind südlich von Hottus (Hottus)

neue für uns günstige Kämpfe im Gange. Wir nah-

men unter anderem 7 Geschütze.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nach bereitwilliger Rückzuge vor den verfolgenden ver-

stärkten Truppen haben die geschlagenen Russen und Ru-

manen in einer vorbereiteten Stellung in der allgemei-

nen Linie Nasowa-Cobadinu-Tuzla bei neu herange-

worfenen Truppen Aufnahme gefunden. Deutsche Batail-

lone sind längs der Donau südlich von Nasowa bereits bis

zur feindlichen Artillerie durchgedrungen, haben 5 Geschütze
erobert und Gegenstücke abgewiesen.

Mazedonische Front.

Mehrfache vereinzelt Angriffe des Gegners an der
Donau zwischen dem Prespa-See und dem Barbar blieben
ergebnislos.

Der Erste Generalquartiermeister Rudendorff.

Die Schlacht zwischen Wippach und dem Meere.

(Österreichischer Heeresbericht.)
Wien, 16. Sept. (WZ.) Amlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Bei Fogaras überschritt ein rumänisches Regiment
die Mita (Mita); es wurde zurückgeworfen. Nördlich von
Sohalom (Neps) bestanden unsere Sicherungstruppen er-

folgreiche Gefechte. Sonst außer den bereits gestern ge-

führten Kämpfen bei Hatszeg (Hätzing) keine besonderen
Ereignisse.

Heeresgruppe des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Am rechten Garmy-Gzeremosz stellenweise heftiger In-

starkem Artillerie- und Minenfeuer unterstützten Insan-

terieangriffe der Italiener gegen die ganze Front zwischen

der Wippach und dem Meere gerichtet. Am Nordflügel

dieses Abschnittes erzielte der Feind geringen Gelände-

gewinn. Hier verläuft unsere Linie nun nahe östlich von

San Grada di Nerona. Im übrigen blieb die Kampffront

dank der jähen Ausdauer unserer Truppen unverändert.

500 Italiener wurden gefangen genommen, drei Maschi-

nengewehre erbeutet.
Nördlich der Wippach dehnte sich der Artilleriekampf

auf die meisten Frontteile bis zum Arn aus. Ein östlich

von Görz gegen unsere Stellungen östlich des Rosen-

Tales angelegter Angriff konnte in unserem Feuer nicht

Raum gewinnen.
Auch bei Triest ist das Geschützfeuer sehr lebhaft ge-

worden. In der Tiroler Front greift der Gegner den

Fassaner Kamm an. Vor dem Abschnitt Cima di Cece-

Costorondo gebot unsere Artilleriewirkung der feindlichen

Vorrückung Halt. Am Gaurois gelang es Alpini-Abteilungen,

sich eines Stützpunktes in der Scharte westlich des

Gipfels zu bemächtigen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei unseren Truppen nichts Neues.
Der Stellvert. des Chefs des Generalk. v. Hofer, Feldm.

Wien, 18. September. Amlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Südöstlich von Hatszeg (Hätzing) neue erfolgreiche

Kämpfe. Es wurden gestern sieben rumänische Geschütze

und mehrere Maschinengewehre eingebracht.
Nördöstlich von Fogaras ist der Feind ohne Kampf

in Söhalom (Neps) eingerückt.
Heeresfront des Erzherzogs Carl.

In den Karpaten griff der Feind zwischen der Dreil-

länderede südwestlich von Dorna Watra und Hrynlawa

an zahlreichen Stellen an. Die verbündeten Truppen

schlugen ihn überall zurück.
Weiderseits der Alpina Dolna führte ein Gegenan-

griff der dort kämpfenden deutschen Truppen fast zur völ-

ligen Wiedergewinnung der vorgestern vom Feinde ge-

nommenen Stellungen. Nördöstlich des eben genannten

Ortes wehrten ottomanische Regimenter im Verein mit

ihren Verbündeten starke russische Vorstöße in erbittertem

Kampf ab. Die Armee des Generals Graf Both-

mer brachte 16 Offiziere, mehr als 4000 Mann, 16 Maschi-

nengewehre ein.
Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold

von Bayern.

Bei der Armee des Generalobersten v. Böhm-Ermolli

erneuerte der Gegner gestern nachmittags zwischen Borow

und Perepelitsch seine Angriffe. Die feindlichen Massen

mußten überall der jähen Ausdauer der Verteidiger we-

ichen. Die Armee des Generalobersten v. Terstyanzki

hatte nur mehr einen schwächlichen Vorstoß abzuwehren.

Anderer Angriffsvorstoß wurde bereits im Keime erstickt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern erneuerte die italienische dritte Armee die

Angriffe gegen unsere ganze Front auf der Karst-Hoch-

fläche. Auch an diesem vierigen Schladtag behaupteten die

jähren Verteidiger ihre Stellungen. Wo der Feind in die

ersten Gräben eindrang, wurde er durch Gegenangriff

zurückgeworfen. An vielen Stellen aber brachen seine

ten und Verwundeten sind enorm. Der Feind mußte

seine Angriffspläne aufgeben und suchen, von seinem

geschlagenen Heere in übereiltem Rückzuge zu retten,

was nicht vernichtet war. 20 bis 30 Kilometer zurück

lag eine vorbereitete Verteidigungsstellung. In diese

retteten sich, dicht von unseren Truppen verfolgt, die

Reste der geschlagenen Armee und wurden hier von

neuen russisch-rumänischen Heeresstellen aufgenommen,

die nun ihrerseits den Angriff unserer siegreich vor-

dringenden Truppen auszuhalten haben.
Der Feind hat nach der Niederlage auf der Linie

Gara Dmer-Curzugun seine Offensivpläne begraben.

Er gibt das jetzt unumwunden zu. Von dem Willen

unserer Heerführer hängt jetzt in der Dobrudscha die

Kampfhaltung ab. Das ist unbedingt eine entschei-

dende Aenderung der Lage.
Kein Sedan?

Man hat nun in Deutschland an die Nachricht von

dem entscheidenden Siege Hoffnungen auf große Ge-

sangenziffern geknüpft und ist jetzt etwas enttäuscht,

daß solche nicht mitgeteilt werden. Wer die schweren

Aufgaben bedenkt, die dem siegreichen Heerführer nach

der gewonnenen Schlacht erstanden, wird verstehen, daß

es diesem nicht in erster Linie darauf ankommen konnte,

durch die Zählung der Beute die Erwartungen in der

Heimat zu befriedigen. Es galt zunächst, den Sieg aus-

zunutzen und die Vernichtung des Feindes zu vollenden.

Da mußte die Verfolgung organisiert, das Heer mit

frischer Munition versorgt, die Verpflegung geordnet,

der Nachschub der frischen Kräfte an die wichtigsten

Stellen geleitet werden.
In drei Tagen haben unsere Truppen den Feind

20 bis 30 Kilometer weit zurückgeworfen und ihm

dabei die schwersten Verluste beigebracht. Es wäre

von ihm wohl nichts übriggeblieben, wenn nicht frisch

ankommende Kräfte die Reste der geschlagenen Truppen-

teile aufgenommen und mit ihnen sich hinter die vor-

bereitete neue Stellung vor der Bahn Constanza-Cer-

navoda gerettet hätten. Ist nun aus dem großen Siege

auch kein Sedan und kein Tannenberg geworden, so ist

seine Bedeutung darum doch überaus groß und die Be-

zeichnung als entscheidend durchaus berechtigt. Auch

der Sieg von Wörth war ein entscheidender Erfolg und

führte seinerseits zu dem größeren Siege von Sedan.

Solche Ereignisse wie Sedan und Tannenberg werden

sich so schnell in einem Kriege nicht wiederholen. Wer

darauf hofft, stellt seine Ansprüche zu hoch. Hoffen wir

also jetzt auf die weitere glückliche Ausnutzung des bis-

herigen Erfolges in der Dobrudscha, wo die Kriegs-

ereignisse eine zweifellos entscheidende Wendung zu

unseren gunsten genommen haben.
Nasowa-Cobadinu-Tuzla.

Die neue Stellung des russisch-rumänischen Heeres

in der Dobrudscha liegt mehr als 20 Kilometer vor-

wärts der früheren. Nasowa ist ein Ort an der Donau,

15 Kilometer südlich des Eisenbahnbrückenkopfes Ce-

navoda. Cobadinu liegt 18 Kilometer südlich des

des Eisenbahn nach Constanza schließenden besetzten

Ortes Medzidie und von Tuzla, das nahe am Meere

Die artilleristischen Ausrüstung geltend, sondern verwendet auch mit gutem Geschick größere Kavalleriemassen. Der Ausgang der Schlacht läßt sich heute noch nicht vollständig überblicken, doch nimmt man in gut unterrichteten militärischen Kreisen an, daß eine beträchtliche Frontverlängerung nur von Nutzen sein könne. Für die Defensiv werden sich am besten die vorbereiteten Stellungen an den Trassan- und Wässen eignen. Auch der Flottenstützpunkt Tonskaza läßt sich hierdurch zu viel wirksamerer Geltung. Zudem würde sich diese Stellung ganz vorzüglich zur Wiederaufnahme der Offensive eignen. Die Stellungen bei Dobrie sind deshalb heute schon von erheblicher Bedeutung, weil sie nach dem Fall von Tutrakan und Silistria leicht umfaßt werden können.

Beforgnisse in Bukarest.

Schweizer Blätter melden: Zur Verteidigung von Bukarest wurde eine neue besondere Armee unter dem Oberbefehl des Generals Bogdan gebildet.

Tutrakan gegen 40 000 Rumänen genommen.

Die Kriegsberichterstattung bringen jetzt die ersten ausführlichen Berichte über die großen Erfolge beim Beginn des Feldzuges in der Dobrudscha.

Danach stellen sich die Einnahme von Tutrakan und Silistria als Erfolge ersten Ranges dar, die in prächtigen Siegeslauf von einer zahlenmäßig weit unterlegenen deutsch-bulgarischen Angriffsgruppe gegen eine rumänische Mehrheit errungen wurden und die nicht mit Unrecht an den Siegeszug der deutschen Truppen in Belgien im August 1914 erinnern. Sie sind neben der Tüchtigkeit der Truppen der Marschierenden und tatkräftigen deutschen Führung zu danken, die hier dem alten Drange nach vorwärts frei nachgeben durfte, und die jeden einzelnen Mann der kämpfenden Truppen mit ihrem unerschütterlichen Siegeswillen durchtränkte.

Die von den Rumänen im Raume von Tutrakan versammelten Abwehrkräfte waren rund vierzigtausend Mann stark, und wenn Tutrakan auch nicht nach modernster Art befestigt war, so bildete es mit seinen starken Erdwerken, seinem in monatelanger Arbeit von den Rumänen ausgeführten Systeme und Grabenstellungen und seinen besten und betonierten Panzertürmen doch ein starkes Bollwerk, das wohl geeignet erschien, den angreifenden Gegner längere Zeit hindurch aufzuhalten. Der Gedanke, daß die deutsch-bulgarischen Kräfte geraume Zeit von den Werken von Tutrakan gefesselt werden würden, hat zweifellos auch in den Plänen der rumänischen Heeresverwaltung eine wesentliche Rolle gespielt. Mit dem raschen Falle von Tutrakan haben auch diese Pläne und Berechnungen einen heftigen Stoß erlitten.

Tutrakan hat der Wucht des deutsch-bulgarischen Anpralles nicht standhalten vermocht. Die Stadt (10 000 Einwohner) wurde samt dem Kreise ihrer schützenden Werke von den deutsch-bulgarischen Sturmtruppen überflutet. Ein ganz wesentlicher Anteil im Rahmen dieser glänzenden Waffentat und besonders an dem raschen Vorwärtskommen des Unternehmens fällt der deutschen Infanterie und den deutschen schweren Batterien zu, die in überraschend kurzer Zeit die gegnerischen Feuerstellungen niedergebämpft hatten. Eine deutsche Abteilung setzte sich dann als erste Siegertruppe in den Befestigungen von Tutrakan fest, und als es dann nach endgültiger Niederrichtung aller Werke nach Osten weiterging, hat eine deutsche Offizierspatrouille und deutsche Kavallerie zuerst Klarheit über die Verhältnisse bei Silistria geschaffen.

Die Niederlage bei Tutrakan mußten die Rumänen mit 25 000 Mann Toten und Verwundeten und der Einbuße sehr reichen Materials büßen. Nur rund 5000 Mann entkamen.

Silistria von Kavallerie genommen.

Nach dem Fall von Tutrakan war den Rumänen ein zusammenhängender Widerstand bei Silistria nicht mehr möglich. Bevor die Rumänen Zeit gefunden hatten, Silistria in besseren Verteidigungszustand zu setzen, waren die Verfolger schon da. Schon am 9. September gelang es einer Patrouille von Hanauer Mannen, sich südöstlich von Silistria in den Besitz einer Batterie von vier 15-Zentimeter-Geschützen zu setzen. Am selben Tage noch kam dann das Gros der bei Tutrakan freigeordneten deutschen und bulgarischen Kavallerie heran, warf die rumänische Kavallerie im Hügelgelände südwestlich der Stadt und rückte mit Jubel von der zur Hälfte mohammedanischen Bevölkerung empfangen, als Vorhut in Silistria ein.

Bugleich begannen nun die Rumänen, die ihnen so jäh entrissene Stadt vom Nordufer des hier etwa 2600 Meter breiten Flusses her und aus den Geschützen der ostwärts aufgefahrenden Donau aus unter Feuer zu nehmen. Sie vermochten damit weder den eingerückten Truppen wesentlichen Schaden zuzufügen noch auch die rasche planmäßige Weiterführung unseres Vormarsches zu beeinträchtigen. Der neue Tag brachte dann den Einzug der deutsch-bulgarischen Infanterie in die alte bulgarische Kreisstadt.

So glitt Silistria als eine der besten Früchte des Sieges bei Tutrakan ohne große Kampfhandlung und nahezu ohne blutige Verluste auf Seite der Verbündeten in unsere Hände. Bedeutende Artillerie- und Materialwerte mußten bei der übereilten Räumung von den abziehenden Rumänen zurückgelassen werden.

Aber auch nach diesem neuen Erfolge, den unsere Deutschen mit den verbündeten tapferen bulgarischen Truppen gemeinsam errangen, gönnten sich die Sieger keine Rast. Nordwärts und ostwärts drängten unsere Reiterregimenter im Fortgange der Verfolgung sogleich weiter auf die Rumänen ein und zwangen sie, zu beiden Seiten der Donau zurückzuweichen. Ebenso gingen die verbündeten Infanterien trotz der außerordentlichen Marschleistungen, die sie soeben vollbracht, und trotz der schweren Kämpfe, die sie bei Tutrakan bestanden hatten, sogleich nach Sicherung des Gewonnenen, in östlicher Richtung zu neuen Siegen gegen die Uebermacht der Rumänen.

Der König der Bulgaren verläßt das Große Hauptquartier.

Am 14. September hat der König von Bulgarien in Begleitung des Kronprinzen Boris das Hauptquartier, in dem er, zum Teil noch gemeinsam mit dem türkischen Oberbefehlshaber Enver-Pascha, als Gast des Kaisers längere Zeit gewohnt und mit ihm sowie mit dem Generalfeldmarschall von Hindenburg und seinem Stabe schwebende Fragen besprochen hatte, verlassen. Der Abschied des Königs, der vom Kaiser auf die Bahn und an den

Wagen des Hofzuges geleitet wurde, war voll Wärme und Herzlichkeit. Wie der König von Bulgarien, dessen kluges Gesicht voll sicherer Ruhe erschien, so sah auch der Kaiser frisch und gut aus. Der Ausdruck unbeeindruckt gläubiger, vertrauensvoller Kraft liegt auf den unter der schweren Arbeitslast des Krieges vielleicht ein wenig scharfer herausgearbeiteten Zügen des von der frischen Luft gebräunten, willensstarken Gesichtes.

Kronprinz Boris wurde vom Kaiser a la suite der deutschen Marine gestellt. Er steht bereits a la suite des 4. thüringischen Infanterieregiments Nr. 72.

Die neue Regierung Griechenlands.

Das Ministerium Kologeropulos.

Nach den Anstrengungen der Entente, dem Könige ein ihr gefügiges Ministerium abzupressen, bietet die Bildung des neuen Ministeriums eine außerordentliche Ueberraschung. Sämtliche Minister sind nicht allein absolut konservativer Gesinnung und treue Royalisten, sondern man kann auch keinem einzigen nachsagen, daß er politische Beziehungen zu Venizelos unterhalte.

Kologeropulos, der auch die Portfeuille der Finanzen und des Krieges übernimmt, ist der Führer der Partei des verstorbenen Theotokis und ein Gegner von Venizelos. Der Marineminister Damianus ist Kontradmiraal, er war bereits im Jahre 1910 Marineminister. Der Minister des Innern Rufos war früher Gouverneur von Areta. Erst mit Venizelos befreundet, zählt er jetzt zu dessen ausgesprochenen Feinden. Der Minister des Aeußeren Karapanos, früher Gesandter in Rom, war Minister bei der Regierung von Kordepirus. Bekanntlich hatte sich Kordepirus vor etwa drei Jahren unabhängig erklärt. Justizminister Bolotopulos war bereits unter Theotokis Justizminister. Unterrichtsminister Kanaris ist ein Enkel des großen griechischen Freiheitskämpfers Konstantin Kanaris. Er ist ausgesprochener Antivenizelist. Verkehrsminister Kastangoglou war unter Theotokis erster Regierungspräsident. Der Minister für Volkswirtschaft Bassas ist Abgeordneter von Kaphalonia. Er ist Großgrundbesitzer und war Vizepräsident der Kammer unter Theotokis. Seine Königstreue gilt als unbedingt festliegend. Seine Gattin ist eine Schwester des griechischen Gesandten in Berlin.

Vom weichen Kriegsschauplatz. Verlorene Ortschaften.

Wenn die Heeresberichte in der letzten Zeit mehrfach mitteilen mußten, daß wir die eine oder die andere Ortschaft im Sommergebiet verloren haben, dann konnte man von bedenklichen Personen in der Heimat oft hören: „Schon wieder ein Ort verloren! Was soll das werden?“ Diese Leute machen sich von den gewaltigen Kämpfen, die sich an der Somme abspielen, gar kein richtiges Bild. In jenem Gebiete sind seitens des Feindes so viele Geschütze herangezogen worden, daß es bei ausreichendem Einsatz dem Feinde stets gelingen muß, jede direkt vor seiner Front liegende Ortschaft in einer gewissen Zeit in Grund zu schießen und ihre Aufgabe seitens der Verteidiger zu erzwingen. Die Ortschaft bedeutet dort für unser Heer nicht mehr wie jeder andere Teil der Verteidigungslinie. Hat der Feind ein Stück so zusammengeschossen, daß er glaubt, den Sturm wagen zu können, dann fragt es sich, ob er richtig gerechnet hatte und die Verteidigung tatsächlich so geschwächt war, daß sie der Sturm nicht aufhalten konnte. Tag für Tag meldet der deutsche Heeresbericht, daß der Feind sich geirrt hatte und mit schweren Verlusten seine Versuche ausgeben mußte. Er selbst berichtet darüber natürlich nichts. Gegenüber diesen großen blutigen Verlusten des Gegners sind die Bodengewinne ganz bedeutungslos.

Die Erfolge des Feindes an der Somme haben ein für ihn sehr peinliche Rückseite. Man leiert alle Rohraus, man wirft Munition nach dem Feind, als ob er ganz Europa mit Granaten zu pflastern gälte, aber man vermag sich mit dem schwersten Waffenbrand nicht über den nächsten Horizont hinauszufinden. Man bereitet sorgfältig eine Wüste vor, um sie dann als heilige Erde des Vaterlandes in Besitz zu nehmen. Die Infanterie, die hinter Tod und Verderben dreingehet und zum letzten Stoß auszuholen soll, reicht trotz ihrer zahlenmäßigen Kraft nicht aus und erlahmt in allen den Augenblicken, die über das Gewinnen von Grabenstücken hinaus so etwas wie einen deutlichen Sieg bringen sollen.

Wir haben allen Grund zur Genugtuung über dieses sich stets wiederholende Ergebnis. Es besteht wirklich keine Ursache zum Gedrücksein wegen des Verlustes verlorener Ortschaften, so lange neue starke Stellungen der wirklichen Durchbruch des Feindes unmöglich machen.

Ein Kriegsberichterstatler, der die Sommeschlacht aus nächster Nähe erlebt, erklärte jüngst den Mismut der heimischen Spießer als eine Beleidigung für das Heer. „Ich staune“, schrieb er, „was für merkwürdige zerrückte Ansichten aus meiner Heimat sofort aufstehen, wenn wir den Verlust eines Grabensystems zugeben. Das fordert mich oft zu Vergleichen mit mancherlei Aeußerungen meiner augenblicklichen französischen Umwelt auf. Diese Leute sehen jeden Tag das ungeheure deutsche Material an die Front rollen, sie hören immerfort noch das Jauchzen der Bataillone, die frontwärts fahren, sie sehen alle deutschen Einrichtungen ungehört und unerrückt, und diese Leute, die ihr Kriegsunglück getragen haben und tragen, die zwei bange Jahre schon harren, sie haben ihre Hoffnung noch nicht aufgegeben. Es ist eine Art verrückter Patriotismus, aber es ist Patriotismus. Wieviel weniger sollte der Deutsche in der kriegsfreien Heimat von den kleinen Ueberraschungen seines Kriegsspiels am Bierische gedrückt werden. Ueber kleine Karten gebückt, übersteht man oft zu Hause die Größe dieses Krieges, aber ein paar Gräben unsere ungeheuren Raumgewinne und über ein paar Geschütze die riesenhafte technische Ausrüstung unseres Vaterlandes.“

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Glänzendes Ergebnis der Luftkämpfe im August.

Ueber die Ergebnisse der Luftkämpfe an der Westfront im August 1916 erhalten wir nach stehende Mitteilungen aus amtlicher Quelle:

Die englischen und französischen Flieger verloren im August 78 Flugzeuge, davon fielen 40 in unsere Hand,

und zwar 31 englische und 18 französische; 28 wurden einwandfrei festgesetzt worden ist, jenseits der feindlichen Linien abgeschossen, eins jenseits der Linien zur Landung gezwungen.

Die deutschen Verluste betragen in dem gleichen Zeitraum 17 Flugzeuge vor und hinter der feindlichen Front. Unsere Gegner behaupten, daß im August 121 deutsche Flugzeuge vernichtet worden seien, davon 88 durch französische Angaben ist nicht zweifelhaft.

Das Spiel des Feindes im Westen verloren.

Aus den Stimmen der Kriegsberichterstatler an der Sommerfront geben wir hier einige beachtenswerte Aussagen wieder:

Wir sind nach wie vor davon überzeugt, schreibt einer, daß, nachdem der erste große Angriffstoß am 1. Juli nicht zum Durchbruch und darauf folgender Nachstoß unsere Stellungsfrente nach Norden und Westen geführt hat, das Spiel hier für die Alliierten verloren ist. Einem wirklichen Durchbruch entscheidender Art sind wir noch keinen Schritt näher gekommen. An den von dem Feinde überlassenen Kilometern seines eigenen Bodens liegt uns gar nichts, und seit dem 1. Juli überlassen das Vordringen an seiner größten Tiefe nicht zehn Kilometer. Demnach erscheint das Verfahren des Gegners uns als ein wahrhaftiger, sinnloser Menschenmord.

Und ein anderer schreibt:

Es gelingt dem Angreifer, wie das infolge der Trommelfeueraktion unausbleiblich ist, mit Einsatz großer Massen von Menschen und Material beim ersten Stoß einen örtlichen Vorteil zu erzielen, dann kommt das Vordringen wieder ins Stoden; bestenfalls behauptet er die Errungen gegenüber dann einkehrenden Gegenangriffen in den von ihm nunmehr eingenommenen, völlig erschöpften Stellungen erleidet er jetzt seinerseits durch unsere Artillerie schwere Verluste. In bezug auf die allgemeine Lage aber ist so gut wie nichts geändert. Gewiß, aber wir nicht gern Gelände auf; schon um des Einzins auf unsere Leute willen nicht; der deutsche Soldat weicht nicht gern zurück, selbst aus strategischen Gründen nicht sein inneres Wesen ist der Vorkwärtsdrang. Er kämpft mit zäher Pflichttreue an der ihm anvertrauten Stellung und läßt sich nur ungern gefallenen Kameraden und unterlagener hinter sich. Troßdem verzichten wir hier freudig, wie ich aus persönlichen Aeußerungen verschiedener Führer weiß, auf das Wiedergewinnen gänzlich zerlegener Stellungen um jeden Preis, wenn sie nicht durch die Lage einen besonderen Wert haben; das Leben unserer Mannschaften ist uns das Wertvollste; die paar Kilometer an sich bedeuten uns nichts; wir haben ihrer genug in der Hand.

Locales und Provinzielles.

Jugendkompanie Nr. 94 Geisenheim.

Sonntag, den 24. ds. Mts. Übung mit mehreren Jugendkompanien in Koblenz. Näheres wird noch bekannt gegeben.

§ Geisenheim, 19. Sept. Am verflossenen Sonntag fand in Rudesheim das von unserm Turngau Südnassau veranstaltete Böglingsturnfest statt, an welchem über 300 dieser Jungmänner beteiligten. Auch unsere beiden Turnvereine zogen am genannten Tage gemeinschaftlich unter Borantritt ihrer Spielleute nach Rudesheim, um diesem Ringen beizuwohnen und gingen hierbei nachstehende Turner als Sieger hervor:

I. Sieger der Unterstufe:

7.	Sieger	Anton Weber	73 Punkte
9.	"	Josef Faust	72 "
9.	"	Jakob Weber	72 "
14.	"	Josef Fröhlich	69 1/2 "
17.	"	Karl Debus	67 1/2 "
17.	"	Franz Wiffler	67 1/2 "
20.	"	Jakob Franke	66 "
22.	"	Fritz Adamo	65 "
22.	"	Georg Fröhlich	65 "
24.	"	Wilib. Massow	64 "
26.	"	Arth. Zimmer	62 1/2 "
27.	"	Josef Ewald	62 "
28.	"	Lh. Bierschenk	61 "
28.	"	Holterith	61 "
34.	"	Karl Reibert	57 1/2 "
36.	"	Jakob Ober	55 1/2 "
48.	"	Josef Jung	50 1/2 "
55.	"	Jean Kirsch	47 "
57.	"	Reck	45 "

II. Sieger der Oberstufe:

1.	Sieger	Peter Stoll	76 1/2 Punkte
2.	"	Wilib. Bollmer	72 1/2 "
3.	"	Wilib. Faust	72 "
5.	"	Jakob Engel	71 "
11.	"	Martin Kremer	66 1/2 "
12.	"	F. Herrmann	66 "
20.	"	Phil. Zimmer	61 "
22.	"	Jean Adamo	60 "
23.	"	Adam Oswald	59 1/2 "
28.	"	Martin Klein	55 "
40.	"	Peter Bogel	49 "
41.	"	Fritz Ober	48 1/2 "
49.	"	Wend. Faust	43 1/2 "

Da unsere Gauleitung zu diesem Wettturnen im Hauptsache solche Übungen zusammenstellte, welche jungen Leuten auch einstens im Felde von großem Nutzen werden und der ganze Wettkampf im Allgemeinen einen glänzenden Verlauf genommen hat, können wir mit weiterer Zuversicht behaupten: Lieb Vaterland magst ruhig sein, fest steht und treu die Wacht am Rhein.“

Geisenheimern Siegern ein kräftiges „Gut Heil.“

§ Geisenheim, 19. Sept. Eine unangenehme Ueberraschung wurde den Einwohnern unserer Stadt gestern Abend zu Teil. Kurz nach 9 Uhr erfolgten plötzlich ein Lichter der elektrischen Beleuchtung. Durch irgend einen Unfall war die Leitung stromlos geworden. Die wesentlichen Arbeitskräfte, die augenblicklich dem Wert zur Verfügung stehen, konnten auch die Ursache der Betriebsstörung nicht gleich entdecken, so daß sich dann jeder mit allen möglichen Beleuchtungsarten behelfen mußte. Heute Morgen war die Störung wieder beseitigt.

* Geisenheim, 19. Sept. Der stellvertretende kommandierende General des 18. Armeekorps hat am 18. ds.

Die Kriegsanleihe ist die beste und sicherste Kapitalanlage!

Die Steuerkraft des ganzen deutschen Volkes, das Vermögen sämtlicher Bundesstaaten sowie des Reiches selbst haften für sie.

Wies. eine Verordnung erlassen, durch welche die gesamten noch nicht im Kleinhandel befindlichen Äpfel, Zwetschen und Pflaumen, auch soweit sie noch nicht geerntet wurden, mit sofortiger Wirkung beschlagnahmt sind. Der Absatz darf nur an Personen erfolgen, die einen mit dem Stempel des Kriegsernährungsamtes versehenen Ausweis mit sich führen. Die Maßnahme ist eine vorübergehende und bezweckt die Sicherstellung derjenigen Obstmengen, die erforderlich sind, um Heer und Bevölkerung in ausreichender Weise mit Marmelade zu versehen. Die Verarbeitung und der Verbrauch im eigenen Haushalt bleibt trotz der Beschlagnahme zulässig.

(*) Weissenheim, 19. Sept. (Rheingauer Obstmarkt.) Der Rheingauer Verein für Obst-, Wein- und Gartenbau macht darauf aufmerksam, daß der für Eltville vorgesehene Obstmarkt für dieses Jahr ausfallen muß, da eine Beschlagnahme der Äpfel stattgefunden hat. Für den in Wiesbaden stot findenden Obstmarkt werden noch weitere Nachrichten bekannt gegeben.

* Weissenheim, 19. Sept. Unsinnige Gerüchte unter Sparern. Bei der letzten Tagung des Deutschen Sparersparerverbandes, die am 9. ds. Mts. unter großer Beteiligung im Reichstagsgebäude stattfand, führte der Geschäftsführer des Verbandes, Reichstagsabgeordneter Götting, unter anderem folgendes an: „In der letzten Zeit wurde aus verschiedensten Gegenden von einem Gerücht berichtet, das unter den Sparern umging, daß nämlich eine Beschlagnahme der Spareinlagen zugunsten der Kriegsanleihe zu erwarten sei. Bei diesem unsinnigen Gerücht ist nur eines verwunderlich, daß es nämlich Leute gegeben hat, die es glaubten und weitertrugen, ohne zu bedenken, daß es bei den Sparkassen eigentlich gar nichts zu beschlagnahmen gibt. Die Riesensummen der Spareinlagen wurden von jeher so bald als möglich in mündelsicheren Hypotheken und mündelsicheren Wertpapieren angelegt und liegen nicht etwa in Fässern von Gold oder Kisten voll Banknoten in den Kellern der Sparkassen. Jedes Kind sollte das eigentlich wissen. Was soll das Reich mit diesen Wertpapieren und Hypotheken anfangen? Es kann doch keine Kanonen mit Hypotheken bezahlen! Uebrigens stellen die Sparkassen schon alles, was sie aufbringen können, ihren Sparern zu Zeichnungen auf die Kriegsanleihe zur Verfügung, das Reich hat also gar kein Interesse an irgendwelchem Eingriff. Man vermutet wohl nicht mit Unrecht, daß dieses gefährliche Gerücht von heimlichen Agenten der feindlichen Mächte ausgebracht und verbreitet wurde. Wenigstens sprechen die Umstände, wie es gleichzeitig an verschiedenen Orten ausbrach und geflüstert verbreitet wurden, sehr dafür. Leider hat es auch eine Zeitlang seine Wirkung getan, da ängstliche Sparer ihre Einlagen zurückzogen. Jetzt hat aber der gesunde Sinn der Sparer das Verbrechen überwunden, sie beginnen bereits wieder die voreilig abgehobenen Gelder zurückzubringen, soweit sie nicht inzwischen zu mehr oder weniger unnützen Dingen ausgegeben sind.“

* Weissenheim, 19. Sept. Die Blätter und markhaltigen Stengel der Topinamburpflanze sind beachtenswerte Grünfüttermittel, die namentlich von Schafen und Ziegen sehr gerne genossen werden. Auch an Milchvieh und Schweine werden sie mit gutem Erfolg verfüttert. Pferde fressen das frische Kraut wenn es nicht zu stark verholzt ist, ebenfalls gerne. Zu beachten ist, daß das Topinamburkraut, wenn es verfüttert werden soll, unter allen Umständen vor Eintritt des Frostes geschnitten werden muß, weil sonst die Blätter abfallen und erhebliche Nährstoffverluste entstehen.

× Erbach, 17. Sept. Das Eisene Kreuz hat der Grenadier Johann Schmidt für Tapferkeit vor dem Feinde — er überbrachte Ordonanz-Depeschen im stärksten Kugelnregen — erhalten. Die Auszeichnung wurde ihm vom Weingau Eitel Friedrich überreicht.

× Eltville, 17. Sept. Das Eisene Kreuz hat der Wehrmann Joseph Baader aus Eltville wegen tapferen Verhaltens vor dem Feinde erhalten.

× Bingen, 18. Sept. Der leere Schlepplahn „Anna Katharina“ aus Weissenau fuhr gestern beim Anlegen an das Ufer gegenüber vom Elektrizitätswerk mit dem Bugspriet in die dort am Ufer liegende Brilmayer'sche Badeanstalt. Der Schlepplahn durchstieß dabei einen Teil der äußeren Wand und riß diesen zusammen. Der Schaden konnte durch Einsetzen neuer Bretter gleich wieder ausgeglichen werden. Durch den starken Stoß, den der Kahn gegen die große Badeanstalt ausübte, wurden fast sämtliche Ketten, mit denen die Badeanstalt befestigt und verankert war, abgerissen, sodaß diese herumfiel und in

eine schräge Lage geriet. Die Badeanstalt wurde wieder in die richtige Lage gebracht. Der Kahn trug bei dem Zusammenstoß keinen Schaden davon.

× Alsheim, 18. Sept. Die Alsheimer Winzergenossenschaft hat ihr letztes Geschäftsjahr mit einem reinen Gewinn von nicht weniger als 81308 Mark abgeschlossen. Der Bestand an Vorrat wurde mit 358710 Mark, das Inventar mit 11200 Mark in Rechnung gesetzt. Im vergangener Jahre wurden für abgelieferte Trauben 291258 Mark zur Auszahlung gebracht. Der Verein hat 87 Mitglieder.

Nieder-Ingelheim, 16. Sept. Obstmarkt. Pfirsiche 30—50 Pfg., Trauben 50 Pfg., Äpfel 10—22 Pfg., Birnen 10—22 Pfg. das Pfund.

× Aus der Rheinpfalz, 17. Sept. In Frankenthal wurde vor der Strafkammer ein Weinprozeß verhandelt. Als Angeklagter stand der Weingutsbesitzer Friedrich Vohrenstiel vor dem Gericht. Der aus Herzheim am Berg stammende Angeklagte war beschuldigt, 14000 Liter 1915er Wein bis zu einem Fünftel gestreckt und gezuckert zu haben. Es ist dies strafbar, da beim 1915er die Zuckermenge nicht erlaubt war. Ferner hat er 600 Liter 1915er mit Tresterwein vermischt und das Ganze als guten 1915er Wein Wein umgesetzt. Der Angeklagte erklärte, daß ein bei ihm arbeitender Franzose und ein in der Zwischenzeit verstorbener Tagelöhner die Schuld an dem Vorkommnis trügen, denn sie hätten selbständig gehandelt. Das Urteil des Gerichtes lautete auf eine Geldstrafe von 1900 Mark und Einziehung des Weines.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 19. Sept. Bekanntlich wird der Reichstag in seiner bevorstehenden Tagung an erster Stelle sich mit der Ernährungsfrage zu beschäftigen haben. Die Unterlage dafür wird auch diesmal eine Denkschrift für die wirtschaftlichen Maßnahmen des Bundesrates bilden. Ein 9. Nachtrag zu diesen Denkschriften ist der Fertigstellung nahe und wird dem Reichstag vermutlich schon am Tage des Wiederzusammentretens vorliegen.

TU Reichenberg, 19. Sept. Gestern in den ersten Abendstunden ist über die Umgebung der Talsperre der Weißen Dose im Hegergebirge ein namenloses Unglück her eingebrochen. Die Talsperremauer dieses Staubecken, ist auf bisher unaufgeklärte Weise geborsten und in wenigen Minuten ergossen sich die ganzen Wassermengen, dieser größten Talsperre des Hegergebirges, über die an den Ufern der Weißen Dose gelegenen Ortschaften Tiefenbach, Schumburg, Untertannwald, Zwarow, Großhammer und auch das um Sarnau gelegene Ufergelände wurde dadurch von einer großen Ueberschwemmung heimgesucht. Auch in Eisenbrod ist schwerer Schaden angerichtet; viele Menschen sind spurlos verschwunden. Einzelheiten fehlen noch.

TU Berlin, 19. Sept. Das „Berliner Tageblatt“ wird aus dem R. u. K. Kriegspressequartier unterm 18. September gemeldet: Links der Bahulinie Höying-Potrosheny haben sich Honveds und deutsche Bataillone einer Wegsperrung oberhalb des Tunnels von Merisor bemächtigt, wobei ihnen 7 Geschütze und Maschinengewehre und viel Kriegsmaterial in die Hände fielen. Bei der Strecke Kronstadt-Schäßburg sind dagegen die Rumänen noch im Vormarsch begriffen und haben dabei das Städtchen Reys (Röhalom) besetzt. Der rechte rumänische Flügel ist ins Quellgebiet der Bistritza gekommen, wo ihnen die R. u. K. Truppen vom 2000 Meter hohen Bistricioara aus entgegenrückten. Auch in den Bergen südwestlich von Dornawata, das die österreichisch-ungarischen Truppen behaupten, wurde der rumänische Angriff zum Stehen gebracht.

TU Genf, 19. Sept. Dem Senator Charles Humbert wurde in einer Unterredung mit dem Kriegsminister gesagt, daß das Kriegsministerium tatsächlich eine nochmalige Untersuchung der Untauglichen der aktiven Armee, der Reserve und der Territorialarmee vornehmen werden. Diese Erklärung erregt große Ueberschuldung. Intransigant widersetzt sich eben, wie bereits Senator Humbert, dieser Absicht, die französischen Menschenreserven bis zur Reize auszuschoöpfen. Humbert erinnert daran, daß Frankreich in der ganzen Koalition gegen Deutschland das an Menschen ärmste Land sei. Die Verbündeten, die ihr Geld zusammenschließen und in den Händen Englands vereinigen, möchten jetzt auch ihre Menschenreserven vereinigen, so daß Frankreich aus ihnen schöpfen könne, nachdem es sein Bestes hergegeben habe.

Privat-Telegramm der Geisenheimer Zeitung. WTB Großes Hauptquartier, 19. Sept. Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Sommegebiet unter dem Einfluß schlechter Witterung keine größere Kampfhandlung. Die Artillerietätigkeit war gleichwohl beiderseits sehr heftig.

Deßlich von Ginchy und Combles über ließen wir einen völlig zusammengehoffenen Graben dem Gegner und schlugen Teilangriffe bei Eloi und Hermandonvillers ab. Front des deutschen Kronprinzen.

Links der Maas gelangte ein französischer Angriff am Westhange des „Toten Mannes“ vorübergehend in unsere Gräben.

Deßlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen des Generals v. Bernhardt stürmten unter Führung des Generalleutnants v. Clausius den stark befestigten russischen Brückenkopf nördlich von Jareze am Stochod und verfolgten den Feind bis auf das Ostufer. 39 Offiziere, 1511 Mann, und 17 Maschinengewehre sind in unsere Hand gefallen.

Bei Berepiliaki (zwischen Sereth und Stripa) nahm eine deutsche Jägerpatrouille 2 Offiziere und 90 Mann gefangen.

Armee des Feldmarshalleutenants Erzherzog Karl. In der Gegend an der Marajowska brachte uns weitere Erfolge. Die Zahl der Gefangenen ist auf mehr als 4200 gestiegen.

In den Karpathen von Smotreb bis in die Gegend von Kirli-Baba lebhafteste Kämpfe. Verschiedene starke russische Angriffe sind zurückgewiesen.

Im Ludwigagebiet errang der Gegner kleine Vorteile.

Beiderseits von Berna-Patra erlitten Russen und Rumänen bei vergeblichem Sturm schwere Verluste.

In Siebenbürgen sind die Rumänen südöstlich von Höying (Hageg) durch Truppen des Generals von Staabs geschlagen. Sie werden verfolgt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Mackensen. In die gestern berichtete russisch-rumänische Stellung sind die verbündeten Truppen an mehreren Stellen eingedrungen. Mazedonische Front.

Im Becken von Florina haben sich neue Kämpfe entwickelt.

Der 1. Generalquartiermeister v. Ludendorff. Berlin, 19. Sept. (Amtlich.) WTB. Am 18. September griffen unsere Flugzeuge wiederum an der skandinavischen Küste stehende feindliche Seestreitkräfte in Stärke von 2 Monitoren, 16 Torpedobootzerstörern und ein Flugzeugmuttergeschiff mit gutem Erfolge an. Auf dem Flugzeugmuttergeschiff wurde ein einwandsfreier Treffer beobachtet. Wiederum wurde ein Flugzeug aus dem zur Abwehr unserer Flugzeuge erschienenen feindlichen Flugzeuggeschwader zur Landung auf holländischem Boden gezwungen.

Kriegsanleihezeichnungen bei der Post.

Vielen wird es am bequemsten erscheinen, die Zeichnung auf die Kriegsanleihe am Postschalter vorzunehmen. Aus diesem Grunde, dann aber auch, weil es ja nicht an jedem Orte im Reich ein Bankgeschäft, eine Sparkasse, eine Lebensversicherungsgesellschaft oder eine Kreditgenossenschaft geben kann, ist der gesamte Verkehrsapparat der Post in den Dienst der fünften Kriegsanleihe gestellt worden.

Postanstalten und Postagenturen gibt es fast überall, in der Stadt und auf dem Lande, so daß es keine Mühe macht, sich einen Postzeichnungsschein zu besorgen, um durch Beteiligung an der Kriegsanleihe dem Vaterlande und sich selbst zu dienen. Zudem wird in den Landbestellbezirken und in Orten bis zu 20 000 Einwohnern allen Personen, die als Zeichner in Frage kommen, der Zeichnungsschein in das Haus gebracht.

Die Ausfertigung der Zeichnungsscheine ist so einfach, daß sie jedermann ohne weiteres fertigbringt. Man schreibt den Betrag der Kriegsanleihe auf, die man zeichnen will, fügt Name, Stand und Wohnung hinzu und gibt den so ausgefertigten Zeichnungsschein entweder am Schalter ab, oder steckt ihn (mit einem unfrankierten an die Post gerichteten Briefumschlag versehen) in den nächsten Briefkasten.

Zweiterlei ist bei der Postzeichnung zu beachten:

1. Die Post nimmt nur Zeichnungen auf die fünfprozentige Reichsanleihe an (Stücke), sowohl als auch Schuldbucheintragungen, nicht aber auf die 4% prozentigen Reichsschatanweisungen.
2. Bei der Post muß der gezeichnete und zugeteilte Betrag der Kriegsanleihe spätestens am 18. Oktober bezahlt sein.

Zulässig ist es vom 30. September ab, die Zahlung zu leisten, und zwar werden allen denen, die an diesem Tage das Geld abliefern 5% Stückzinsen auf ein halbes Jahr, also 2 1/2%, vergütet, und dies aus dem Grunde, weil der Zinslauf der fünfprozentigen Reichsanleihe erst am 1. April 1917 beginnt. Wer nach dem 30. September bei der Post Zahlung leistet oder am letzten für die Postzeichnung vorgesehenen Zahlungstermin, also am 18. Oktober, erhält 162 Tage Zinsen = 2 1/2% vergütet. Hat jemand 100 Mark Reichsanleihe gezeichnet und zugeteilt erhalten, so würde er mitten am 30. September 95,50 Mark (den Zeichnungspreis von 98 Mark gekürzt um 2,50 M.), am 18. Oktober 95,75 M. (den Zeichnungspreis gekürzt um 2,25 M.) einzuzahlen haben. Mit diesem Betrage hat der Postzeichner die Zahlkarte, die ihm durch die Post zugestellt wird, auszufüllen. Hat jemand 1000 Mark gezeichnet, so müßte er 955 M. oder 957,50 M. bezahlen. Der Zeichnungspreis von 98 M. ermäßigt sich bei Schuldbucheintragungen um 20 Pfennig für 100 M., so daß, wenn jemand 100 M. zur Eintragung in das Schul-

buch gezeichnet hat, von ihm am 30. September 98 M. — 0,20 M. — 2,50 M.) 95,30 M. oder am 18. Oktober 95,55 M. zu erlösen wären.

Die Zeichnung auf Schuldbucheintragungen ist allen denen dringend zu empfehlen, die das Geld, das sie für die Kriegsanleihe aufgetrieben haben, nicht so bald wieder für andere Zwecke brauchen, mit anderen Worten die Kriegsanleihe längere Zeit behalten wollen.

Der Reichsanleihe ins Reichsschuldbuch eintragen läßt, ist der Mühe entzogen, seinen Anteilbesitz an einer sicheren Stelle unterzubringen; die Zinsen werden ihm durch die Verwaltung des Reichsschuldbuches fortlaufend kostenlos überwiesen, und sollte er das Geld, das er in der Kriegsanleihe angelegt hat, flüssig machen müssen, so braucht er nur bei dem Reichsschuldbuch den Antrag zu stellen, ihm die Kriegsanleihebestände auszufertigen. Diese kann er dann durch jede Bank oder jedes Bankgeschäft verkaufen lassen. Vor dem Oktober 1917 würde allerdings eine Ausfertigung von Anteilbesitzen nicht erfolgen, weil die Vergünstigung von 20 Pfennig für 100 Mark auf Schuldbucheintragungen unter der Voraussetzung gewährt wird, daß die Anleihe mindestens bis zum 15. Oktober 1917 im Reichsschuldbuch eingetragen bleibt.

Wachsende Bescheidenheit.

Die Erörterung der Friedensbedingungen in England.

○ Wer gegenwärtig die englische Presse liest, dem kann angst und bang werden. Was nämlich die Waffen der Bierverbändler nicht vermögen, das holen die Zettlungsstrategen reichlich nach. Ihre Tonart wird immer verbitterter, der Haß größer: woraus man ruhig auf das schnell wachsende Gefühl der hoffnungslosen Schwäche schließen darf.

Zu dieser Schlussfolgerung auf ein wachsendes Gefühl der Abneigung gegenüber dem Kriege, auf eine steigende Sorge vor den Folgen des Krieges selbst bei günstigstem Ausfall — die „Entente“-Mächte haben bisher 136 Milliarden für den Krieg zusammengebracht! — berechtigt freilich schon, wohl in erster Linie, die auffällige Bescheidenheit, die sich neuerdings bei der englischen Kriegspartei in Sachen „Friedensbedingungen“ geltend macht.

Wie war es doch, als vor 2 Jahren die Angst der zarischen Regierung vor einer Neuaufgabe der russischen Revolution uns dieses heillose Völkermorden veranlaßte und England sich in dem dichten Netz seiner deutschfeindlichen Zettlungen gefangen sah? Damals, vor 2 Jahren, sprach man von der „Aufteilung“ Deutschlands, von der Zerstörung der deutschen industriellen Anlagen, Beschlagnahme der gesamten deutschen Handelsflotte, Beseitigung der preussischen Wehrkraft und von 50 bis 120 Milliarden Kriegsschädigung, wobei die Milliarden um so zahlreicher angeführt wurden, je unklarer die Vorstellung des betreffenden John Bull-Blattes von derartigen Rablen war.

Und heute? ... trotz Rumänien und trotz Serbien und trotz Somme und Verdun — in der englischen Berichterstattung alles Begriffe, mit denen sich Bierverbändlerische „Erfolge“ verbinden, — geht's heute bei gedämpftem Trommelschlag. Von der „Aufteilung“ ist nur noch bedingt die Rede. Die Franzosen sollen nur noch die wallonische Gede abbekommen, die Dänen, deren verständiges Ministerium man selbst mit den vielen Millionen Bestechungsgeldern nicht zu kürzen vermochte, sollen nicht einmal mehr Schleswig-Holstein abbekommen, die Russen dürfen längst nicht mehr ans linke Oderufer denken, und die 120 Milliarden sind gar auf 12 Milliarden zusammengeschrunzt. In der „National Review“, einem englischen Kriegsbeherorgan schlimmster Art, dem wir in Punkt Völkerverheugung auch nicht entfernt gleich „Tüchtiges“ zur Seite zu stellen haben, wurden kürzlich diese „Bedingungen“ der radikalsten englischen Kriegspartei wie folgt zusammengefaßt:

Die Kolonien werden unter die Bierverbändermächte aufgeteilt, Frankreich erhält Elsaß-Lothringen, das Saartal und die „Gegend um Aachen“ (worunter wohl die wallonischen Landesteile zu verstehen sind), Rußland bekommt Teile von Ostpreußen, Westpreußen und Posen, die Kriegsflotte ist auszuliefern, Deutschland darf nur noch 1/4 Million Soldaten haben, Kiel wird internationalisiert, für die „Ermordung“ der schmutzigen, lägerischen Spionin Mlle Cabell in Antwerpen wird Deutschland bestraft, indem das Große Generalstabsgebäude angezündet wird. Und daneben noch mehr allerlei alberner Kleinigkeiten, in denen die idiotische Dummheit kleiner Geister sich Luft zu machen sucht. Alles in allem natürlich noch recht bedrohlich für uns und peinlich auch, aber im Vergleich zu den englischen Kriegszielen zu Beginn dieses Krieges geradezu harmlos.

Noch sprechen die Waffen ihre laute harte Sprache; und von dem Gang der Dinge auf den Schlachtfeldern hängt alles ab, doch das Dyrleben unserer Vorkämpfer in den Schützengräben wird auch die Verwirklichung dieser „Bescheideneren“ englischen Pläne vereiteln.

Über interessant für uns ist es doch, daß die seit Monaten betriebene offene Aussprache über die Friedensziele und Bedingungen in England selbst bei den rabiaten Hegegesellen von der „National Review“ eine von deren Standpunkt aus so weitgehende „Mäßigung“ veranlaßt hat.

Jede offene Aussprache macht eben übertriebenen Gedankenlosigkeiten ein Ende, setzt geheimen Treibereien wirtschaftlich interessierter Gruppen und deren Unterstützung durch gegängelte Einfaltspinsel mit wissenschaftlichem Mantelchen ein Ende, und so ist denn in England diese Dämpfung der deutschfeindlichen Tobsucht zustande gekommen. Möge diese Aussprache ihren Fortgang nehmen.

W. A.

Bekanntmachung.

Die Lebensmittelliste Nr. 130 der Frau Joh. Daniel Zw. ist verloren gegangen. Es wurde für dieselbe eine neue Karte als Duplikat ausgemacht. Die erste Ausfertigung wird für ungültig erklärt. Seifenheim, den 19. September 1916.
Der Bürgermeister:
J. B. Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Anfang nächster Woche trifft ein Waggon Weiß- und Rotkraut an hiesiger Eisenbahnstation ein und kommt zum Preise von 4,50 Mk. für den Zentner Weißkraut und 9 Mk. für den Zentner Rotkraut zum Verkauf. Seifenheim, den 19. September 1916.
Der Bürgermeister:
J. B. Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Winterkartoffeln für die Zeit vom 1. Oktober 1916 bis zum 15. April 1917 ist bis längstens zum 20. ds. Mts. auf dem Rathaus dahier anzumelden. Der Bedarfberechnung ist ein Verbrauchsquantum von 1 1/2 Pfund für den Kopf und Tag zu Grunde zu legen. Spätere Anmeldungen bleiben unberücksichtigt.
Die Kartoffelerzeuger, die einen Ueberschuß über ihren Kartoffelbedarf haben, werden aufgefordert dieses unter Angabe der Menge des Ueberschusses innerhalb der obigen Frist auf dem Rathaus hier selbst anzuzeigen. Seifenheim, den 15. September 1916.
Der Bürgermeister:
J. B. Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 13. April 1916, sowie der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 2. Mai und 25. Mai 1916, wird auf Anforderung des Kriegsaussschusses für Oele und Fette vom 1. August folgende Anordnung getroffen:
Knochen, Rinderschädel und Hornschläuche dürfen nicht vergraben, verbrannt oder auf andere Weise vernichtet, noch unverarbeitet zu Düngewerden verwendet werden; sie sind vielmehr getrennt von anderen Abfällen aufzubewahren, und werden regelmäßig in den Haushaltungen und Geschäften abgeholt.
Mit der Abholung ist Frau Karl Stumpf beauftragt. Für das Pfund der an diese abgelieferten Gegenstände hat dieselbe 3 Pf. zu bezahlen.
Wer den Vorschriften der Verordnung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.
Seifenheim, den 8. September 1916.
J. B. Kremer, Beigeordneter.



Dr. Gentner's staubfreie Dsenpolitur

Kosak

gibt im Augenblick auf allen Eisenteilen schönsten Silberglanz. Erstklassige Qualitätsmarke. Prompte Lieferung, ebenso Dr. Gentner's nichtabfärbenden Del-Wachs-Lederputz Nigrin, Dr. Gentner's Schuhfett Tranolin und Universal-Transederfett.

Carl Gentner, chem. Fabrik, Göppingen, Würtbg.

Bekanntmachung.

Förderung der Schweinemast.

Der Rheingau-Kreis fördert die Schweinemast durch folgende Maßnahmen:

1. Vermittlung der Lieferung von Mastfutter (Körnerfutter) in Mengen von je 5 Zentnern für jedes an den Kreis abzuliefernde Schwein von mindestens 225 Pfund Lebendgewicht und von je 2 Zentnern für jedes Haushaltungsschwein, wenn neben dem letzteren mindestens ein Schwein zur Ablieferung gemästet wird. Preis des Futters zur Zeit 17 Mark für den Zentner.
2. Lieferung von geeigneten Futtermitteln, die von der Bezirksfüttermittellstelle dem Kreise zur Verfügung gestellt sind, zum Selbstkostenpreise, sowie von Kleie nach dem verfügbaren Vorrat.
3. Gewährung von Beihilfen zur Einlegung von Ferkeln an Minderbemittelte (nicht an Züchter) bis auf weiteres in Höhe von je 10 M. und zwar in erster Linie an solche Schweinehalter, die zwei Ferkel ankaufen und sich verpflichten, ein Schwein an den Kreis abzuliefern. Die Aenderung dieser Prämie je nach den Ferkelpreisen bleibt vorbehalten.
4. Gewährung von Beihilfen zur Einlegung von Läuferferkeln von mindestens 100 Pf. Lebendgewicht an Minderbemittelte in Höhe von je 20 M. dann, wenn diese Schweine demnächst an den Kreis abgeliefert werden.
5. Gewährung von unverzinslichen Vorschüssen zum Ankauf von Läuferferkeln bis zur Hälfte der Kosten (abzüglich der etwaigen Beihilfe), falls die Gemeinde die Bürgerschaft übernimmt. Letzteres vermittelt der Kreis.
6. Zahlung eines Aufgeldes für die Ablieferung von Schweinen von mindestens 200 Pfund Lebendgewicht in Höhe von 20 M. bis auf weiteres, sofern eine der Leistungen unter 1-5 nicht in Anspruch genommen worden ist.

Anmeldungen können direkt bei dem Kreisaussschuß zu Rüdesheim, oder bei hiesiger Bürgermeisterei erfolgen. Seifenheim, den 16. Sept. 1916.
Der Bürgermeister:
J. B. Kremer, Beigeordneter.

Der Händler Gregor Dillmann ladet heute und morgen am Bahnhof

Rot- u. Weißkraut

aus und können fortwährend gekauft werden.

G. Dillmann.

Alle Sorten

Obst

werden fortwährend gekauft von Händler

Wendlin Dillmann.

Alle Sorten

Obst

kauft fortwährend zu den höchsten Tagespreisen

Franz Rückert, Zollstraße

Hotel, Restaurant, Cafe
Hotel zur Linde
Telefon Nr. 205.

Wohnung, 3 Zimmer
Küche und Manjarbe
im 1. Stock des Holschierischen Nebenhauses, zum 1. Oktober zu vermieten. Näh. Rüdesb. Landstr. 29

Frisch eingetroffen
Dahena Pflanzenfleisch-Extrakt

Dahena Bouillonwürfel
Hards Eier-Sparpulver

Alle Sorten Obst
Pflirsche, Aprikosen, Pflaumen, Birnen, Nespel

Falllobst p. p.
Gemüse, Blumenkohl, Wirsing, Weiß- u. Rotkraut, Bohnen, Gurken, Salat p. p.

große saftige Zitronen bei G. Dillmann
Nehme jedes Quantum, Obst an.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen

100 Zig. Kleinert. 18 Pf.	1.30
100 " " "	1.85
100 " " "	2.-
100 " " "	2.75
100 " " "	3.90

ohne jeden Zuschlag f. neue Steuer- und Zollerhöhung

Zigarettenfabrik GOLDENES HAUS
KÖLN, Ehrenstrasse 34.

Bekanntmachung.

Durch Verfügung des Herrn Landgerichtspräsidenten zu Wiesbaden sind die Dienststunden am Königlichen Amtsgericht zu Rüdesheim auf die ununterbrochene Zeit von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags festgesetzt. Seifenheim, den 15. September 1916.
Der Bürgermeister:
J. B. Kremer, Beigeordneter.

Wiederholte Aufforderung.

Die Anmeldung des Ergebnisses der Paserente aus dem diesjährigen Wirtschaftsjahr ist bis jetzt von nur einzelnen Grundstücksbesitzern erfolgt. Die noch rückständigen Anmeldungen haben nunmehr längstens innerhalb 3 Tagen zu geschehen. Seifenheim, den 16. September 1916.
Der Bürgermeister:
J. B. Kremer, Beigeordneter.

Druckmaschinen fertigt schnellstens
Buchdruckerei Jander

Inserate haben in der
Seisenheimer Zeitung
den denkbar besten Erfolg.